Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 40 (1978)
Heft: 9

Artikel: Kleine Landeskunde des Birseck
Autor: Gilliéron, Rene
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-862245

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literatur

Heimatbuch Wahlen, 1977
Stadtbuch Laufen, 1975
Marcel Schwander, Jura — Ärgernis der Schweiz, 1971
Gedenkbuch 150 Jahre Berner Jura, 1965
C. A. Müller, Das Buch vom Berner Jura, 1953
Gottfried Guggenbühl, Geschichte der Schweiz. Eidgenossenschaft, 1948
Geschichte des Kantons Basel-Landschaft, 1932
Benedikt Bury, Geschichte des Bistums Basel und seiner Bischöfe, 1927
Gustave Gautherot, La république rauracienne, 1908
Hans Buser, Das Bistum Basel und die Französische Revolution, 1896

Kleine Landeskunde des Birsecks

Von RENE GILLIERON

Siedlungsveränderungen

Mit dem übrigen heutigen Kanton Baselland zusammen ist auch im Birseck das Siedlungsbild in der alemannisch-fränkischen Epoche grundlegend gestaltet worden. Die Gemeindegrenzen mögen so ums Jahr 1200 mit kleinen Abweichungen schon in der heutigen Form bestanden haben.[1] Erst zum Zeitpunkt der Industrialisierung hat sich das Siedlungsbild wieder merklich verändert, und es wird heute noch immer wieder umgestaltet durch den Bau von Wegen, Strassen und Quartieren und durch die Vergrösserung der Ortschaften und Industriezentren. Es gibt im Birseck kaum eine Gegend, die das alte Siedlungsgepräge nicht merklich verändert hat.

Rückgang der Landwirtschaft

Die Aufgabe der Dreifelderwirtschaft und somit der Ausbau des Strassennetzes brachte eine starke Vergrösserung der einst bäuerlichen Ansiedlungen. Schliesslich führten auch die Verminderung von Kleinbetrieben und die Beanspruchung vom Kulturland zu Wohngebieten zu einem Rückgang der Landwirtschaft überhaupt oder zu einer kleinen Zunahme der landwirtschaftlichen Mittelbetriebe und Einzelhöfe.

Siedlungsformen

Das Birseck mit seinen 9 Ortschaften weist verschiedene Siedlungstypen auf. Hier sind keine historisch gewordenen Städte mit Mauern und Toren anzutreffen, hingegen zwei wirtschaftliche Stadtgebiete, die Vororte Allschwil mit 18 074 Einwohnern (Ende 1977) und Reinach mit 17 160 Einwohnern

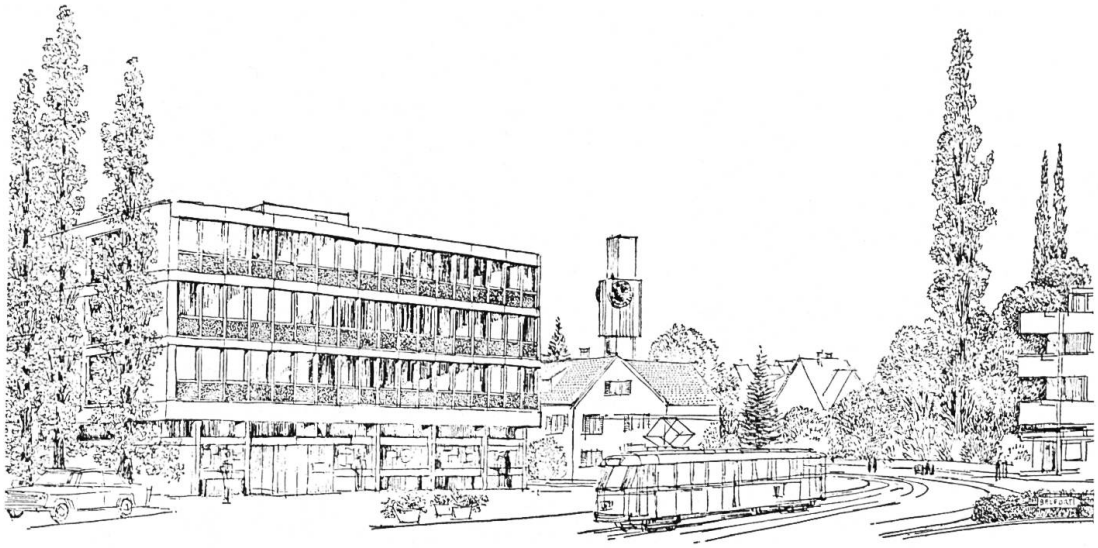
Reinach. Alte und moderne Gebäude reihen sich an der verkehrsreichen Hauptstrasse. Zeichnung: Godi Leiser, Maur ZH.

(Ende 1977). Sie weisen zwar noch einen eigentlichen Dorfkern auf, wachsen aber zu städtischen Grossagglomerationen aus.

Siedlungsgeschichte

Die Namengebung der Birsecker Dörfer ist ein interessantes Kapitel in der Siedlungsgeschichte. Dr. Paul Suters Namenseinteilung aller Gemeinden im Baselbiet umfasst 5 Kategorien. [2]

Zu den vorrömischen Ortsnamen gehört Reinach; römische Ortsnamen sind im Birseck nicht vorhanden; alemannische Ortsnamen finden wir in den zwei -ingen Dörfern Ettingen und Pfeffingen und im Wort Arlesheim; fränkische Ortsnamen sind Allschwil, Oberwil und Therwil; ein jüngerer Ortsname ist Schönenbuch, auch Aesch gehört dazu und ist von einem Flurnamen abgeleitet. Zur Klärung der 9 Namen unserer Birseck-Dörfer muss festgehalten werden, dass im Wort Allschwil, Arlesheim, Ettingen, Pfeffingen, Therwil und evtl. auch Reinach ein Besitzername weiterlebt (Aman oder Alaman, Arnold, Etto, Paffo oder Pfaff, Tarro, Rinos), und dass bei Oberwil sich die Namengebung auf die Lage im Gelände bezieht. Für Reinach ist auch die Anlehnung an das keltische Wort rinos (Fluss oder Bach) möglich. Reinach wäre danach in einem bachreichen Gelände. Einzig das Dorf Aesch geht entweder auf den Flurnamen Esch zurück, das so viel bedeutet wie eingezäuntes Saatfeld, oder auf den Baumnamen Esche. Im Althochdeutschen hiess der Baum «asch», im Mittelhochdeutschen «esch». Beim Wort Schönenbuch ist klar, dass die Siedlung nahe bei den «schönen Buchen» liegt.[3]



Stadtähnliches Siedlungsgebiet. Allschwil.
Zeichnung: Godi Leiser, Maur ZH.

Auch eine Stadt

Nehmen wir zum geographischen Birseck noch Münchenstein dazu, so hätte auch unsere Region ein Städtchen im geschichtlichen Sinn. Münchenstein, das früher Geckingen hiess, hatte noch zur Burgzeit einen städtischen Charakter, da das damalige Dorf in den Mauerring der Burganlage miteinbezogen war. Im Norden und Süden passierte die Strasse zwei Tore. Münchenstein war also ein Kleinstädtchen, hatte aber keine besonderen Vorrechte. Vom Namen her war Geckingen eine Sippensiedlung; als Münchenstein ist die Ortschaft den Münch gehörig und liegt am Fuss des Steines, auf dem einst die grosse und stolze Burg thronte.

Lage der Ortschaften

Im Gegensatz zum Oberbaselbiet, wo Tal-, Plateau- und Bergdörfer anzutreffen sind, gibt es im Birseck nur Taldörfer; eine Ausnahme bildet bestenfalls Schönenbuch, das schon zum Sundgauer Hügelland gehört. Münchenstein und Arlesheim liegen zudem noch am Plateaurand, während Pfeffingen am Fuss des Blauen auf einer sanftgeneigten Anhöhe an einem Ausläufer des Faltenjuras liegt. Alle Dörfer sind im Bereich ergiebiger Quellen oder eines ausgedehnten Grundwasserstromes, der seit neuester Zeit bei Aesch durch eine künstliche Wasserinfiltration noch merkbar durch Birswasser angereichert wird. Die Höhenlage der Dörfer reicht von 291 m bis auf 389 m über Meer.

Neusiedlungen

In der schönen Tallandschaft des unteren Birstals haben sich in diesem Jahrhundert vier Neugründungen sehr stark entwickelt, die aber noch zu altbestehenden Ortschaften zählen: Neuewelt oder Neu-Münchenstein, Neu-Aesch, Neu-Reinach und Neu-Arlesheim, die sich in neu erschlossenem Gelände stark ausdehnten.

Höfe

Neben den alten Dörfern sind auch Einzel- oder Aussenhöfe im Birseck vorhanden. Einige sind so alt wie die Dorfsiedlungen selber, andere sind nach der Aufhebung des Flurzwangs oder erst in neuester Zeit als Aussensiedlungen infolge der Güterzusammenlegung entstanden.

Immer noch sind die Dörfer im Wachstum, und es ist Aufgabe der Behörden, die Kern- und Wohnzonen zusammenzufassen, sie von den industriellen Anlagen zu trennen und geeignete Erholungsgebiete zu schaffen.[4]

Anmerkungen

1–3 Dr. P. Suter: Siedlungen im Baselbiet BHBL Dez. 1976.
4 Dr. P. Suter: Zu den Ergebnissen der Volkszählung von 1970. BHBL 8, 1971.

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Raurachische Geschichtsfreunde in Wettingen und Baden

Eine stattliche Anzahl raurachischer Geschichtsfreunde reiste am 18. Juni, sonntäglich gestimmt, in zwei bequemen Autocars der Firma Saner Richtung Baden. Die Fahrt stand unter der vorzüglichen Leitung des Obmannes *René Gilliéron*. Am spätern Vormittag erreichten wir die Klosteranlage von Wettingen. Schon unterwegs wussten einige Reisende vom Kreuzgang und dem Chorgestühl zu erzählen. Umso mehr war man auf die Führungen gespannt.

Es war im Jahre 1227, als Ritter Heinrich von Rapperswil weit ab von der damaligen Landstrasse, an günstiger Flusslage, der Mutter Gottes das Kloster Maria Meerstern stiftete. Die Zisterzienser übernahmen das neue Kloster unter der Leitung des Abts Konrad von Salem. 1841 wurde das Kloster aufgehoben. Unter den vertriebenen Mönchen war auch Pater Alberich Zwyssig, der Komponist des Schweizer Psalms. Deutlich lässt sich heute erkennen, wie hart und asketisch die Zisterzienser damals lebten. Einige Räume sind normalerweise für Besucher nicht zugänglich, weil sie heute dem Lehrerseminar als Schulraum dienen. Im Refektorium wurden in feierlicher Ruhe karge Mahlzeiten eingenommen, dazu von einer Kanzel her passende Texte vorgelesen. Nur im Parlatorium, beim Zuteilen der Tagesarbeit, durfte gesprochen werden, sonst galt allgemein ein Schweigegebot. Die Mitte der ganzen Anlage bildet das Quadrat des Kreuzganges. An seiner Nordseite schliesst die Laienkirche an, im Osten folgt der Kapitelsaal und im Süden das Refektorium. Im Kreuzgang war die Zeit zur Besichtigung der vielen prächtigen Bildscheiben zu kurz. Hier muss